



Minister Prof. H.-J. Böhme, langjähriger Sekretär der Universitäts-Parteileitung, im Gespräch mit dem damaligen Rektor der Universität, Prof. Georg Mayer, auf der Konferenz „Partei – Student – Wissenschaft“. Der Minister dort zu unserem Thema:

„Es geht für jeden Studenten darum, tief in den theoretischen Reichtum der Werke von Marx, Engels und Lenin und der Dokumente und Beschlüsse der Partei einzudringen und das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium intensiv zur eigenen marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung zu nutzen... Wir schätzen es sehr positiv ein, daß sich im Verlauf der Hochschulreform eine enge Zusammenarbeit zwischen der FDJ und den Sektionen Marxismus-Leninismus entwickelt hat, die gerade im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium die vorbildliche Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums ermöglichte.“

## Biologie vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus lehren

Unter „Durchdringung“ verstehen wir nicht, irgendetwas in die Biologie hineinzuprojizieren, es geht auch nicht darum, an einzelnen Beispielen die Richtigkeit des Marxismus-Leninismus nachzuweisen, sondern es kommt darauf an, den realen Zusammenhängen nachzuspüren und die Biologie vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus zu lehren. „Für uns ist die Wissenschaft nicht ethisch wertfrei, sie ist gebunden an die Aufgabe, der Gesellschaft nützlich zu sein.“ (M. Steenbeck). Für die Verwirklichung einer systematischen Integration des Marxismus-Leninismus in die biologischen Lehrveranstaltungen sind gewisse methodische Prinzipien unerlässlich: Es muß ständig zwei Gefahren begegnet werden: erstens der

Gefahr, zu vordergründig zu bleiben, zweitens der Gefahr, daß die Studenten unser Anliegen gar nicht verstehen. Wenn wir zu echten Erfolgen kommen wollen, müssen wir wohl noch konsequenter den Übergang zu Problemvorlesungen vollziehen, um die Studenten stärker an Denken in größeren Zusammenhängen zu gewinnen und ihren theoretischen Sinn zu entwickeln. Erfolgreich werden unsere Bemühungen dann sein, wenn es uns gelingt, allgemeine Prinzipien des wissenschaftlich-produktiven Studiums für die Aktivierung der Studenten bei der geistigen Auseinandersetzung mit den Wechselbeziehungen zwischen Marxismus-Leninismus und Biologie einzusetzen. Dr. H. Schäffner

# Marxistisch-leninistische Erziehung nur im System optimal

Die Genossen der APO-Veterinärmedizin haben in der Diskussion über die Verwirklichung der „Direktive“ bereits einen Gedanken ausgesprochen, den ich hier aufgreifen und weiterführen möchte: Die marxistisch-leninistische Ausbildung muß Systemcharakter tragen! In unserem Lehrkollektiv liegen gerade in dieser Hinsicht Erfahrungen vor, die wir vor der Aufgabe stehen, mit dem pädagogisch-psychologischen Grundkurs bereits im ersten Studienjahr die entscheidenden politisch-ideologischen und wissenschaftlichen Grundlagen des sozialistischen Bildungssystems zu vermitteln und den Blick der zukünftigen Lehrer für das komplexe pädagogische Geschehen im gesamtgesellschaftlichen System des Sozialismus zu öffnen. Diese Aufgabe kommt nur im Zusammenwirken mit den anderen an der Ausbildung der Lehrerstudenten beteiligten Lehrkollektiven – auch außerhalb unserer Sektion – gelöst werden. In Thesenform zusammengefaßt lassen sich unsere Erfahrungen folgendermaßen darstellen:

● Die marxistisch-leninistische Fundierung der wissenschaftlichen Ausbildung muß über die Ziele der spezifischen Fachausbildung hinaus am sozialistischen Absolventenbild ihre Orientierung suchen. Jede Form der Lehrveranstaltung wirkt auf das ganze System „Persönlichkeit“ und dabei auch immer auf die Entwicklung der sozialistischen Weltanschauung. Nutzen wir die in dem von uns vermittelten Wissen enthaltenen weltanschaulichen Potenzen bewußt, erhöht sich die persönlichkeitsbildende Wirkung der Lehre. An der Persönlichkeitsentwicklung der Studenten sind viele Hochschullehrer, das Kollektiv der FDJ-Gruppe und nicht zuletzt die Selbsterziehung der Studenten beteiligt. Sind alle diese Faktoren auf die wesentlichen Seiten der Persönlichkeit einheitlich ausgerichtet, müssen günstige Bedingungen für die Entfaltung sozialistischer Charaktere entstehen. Diese einheitliche Ausrichtung von Lehrkörper und Studenten auf das Ziel ihrer gemeinsamen Arbeit ist durch das sozialistische Absolventenbild gegeben, wie es im Staatsratsbeschl. enthalten ist. Erst durch diese Zielstellung ist es möglich, die Ausbildung im Marxismus-Leninismus in den verschiedensten Formen der Lehre und der Selbsterziehung zu einem System zusammenzufassen. Das mit dem sozialistischen Absolventenbild gegebene Ziel macht ein solches System

der weltanschaulichen Bildung und Erziehung aber auch notwendig.

● Die Aneignung des Marxismus-Leninismus muß vom noch vorherrschenden rezeptiven zum stärker produktiven Studium verlagert werden.

Beim Inhaltlich ist die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit als Kernstück des Systems des wissenschaftlich-produktiven Studiums eine wesentliche Voraussetzung für die Vermittlung der neuen Qualität des Wissens, die das sozialistische Absolventenbild fordert. Das gilt in ganz besonderem Maße für die Aneignung des Marxismus-Leninismus, der kein Modetier über die Welt, sondern eine Anleitung zu ihrer revolutionären Umgestaltung ist. Für die Lehrerausbildung sind dafür durch die Weisung des Ministeriums für Volksbildung und des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen bereits im ersten Studienjahr günstige Voraussetzungen durch die Arbeit der Studenten in einer Pionier- bzw. FDJ-Gruppe an den polytechnischen Oberschulen geschaffen worden. Es muß daher verwundert, daß ein großer Teil der Lehrerstudenten immatrikulierenden Sektionen unserer Universität der Pflicht zur Organisation der studentischen Arbeit in der pädagogischen Praxis im laufenden Studienjahr nicht nachgekommen ist. Das beweist, daß diese Sektionsdirektoren noch nicht erkannt haben, daß die Tätigkeit in der Praxis der sozialistische Schule richtig angeleitet eine neue hochproduktive Form des Studiums ist. Gerade in dieser praktischen Tätigkeit sind günstige Möglichkeiten für die Lehrerstudenten gegeben, die marxistisch-leninistischen Kenntnisse zusammen mit dem spezifischen Fachwissen praktisch anzuwenden, um sozialistische Grundüberzeugungen bei den Pionieren herauszubilden und zu festigen.

● Von der Kontrolle der Ergebnisse der Ausbildung ist zum Erfassen des Ausbildungsprozesses überzugehen.

Aus den in Prüfungen reproduzierten Kenntnissen können die tatsächliche marxistisch-leninistische Durchdringung des angeeigneten Stoffes, dessen Anwendung in der Praxis und Forschung und die für das Zustandekommen der Studierergebnisse wichtigen Prozesse nur bedingt beurteilt werden. Wir arbeiten daher ein Informationssystem aus, das die Ergebnisse der studienbegleitenden Leistungskontrolle, die Arbeit in den Seminars und Praktika mit Hilfe von Kernblockkarten erlaubt. Dies ermöglicht uns, die Ent-

wicklung jedes einzelnen Studenten und jeder Seminargruppe zu verfolgen, die Studenten über ihren Leistungsstand laufend zu informieren, die Besten zu loben und dort, wo Mängel auftreten, einzugreifen. Ein solches Informationssystem setzt allerdings eine Lehrveranstaltung voraus, in der die Zeit der Aneignung des Marxismus-Leninismus im Zusammenhang mit dem Studium eines bestimmten Faches klar, d. h. auf die durch das Absolventenbild gegebenen Schwerpunkte bezogen und nachprüfbar bestimmt worden sind. Mit der Schaffung dieser Voraussetzungen wird es möglich, den Prozeß der Ausbildung in seinen wichtigsten Parametern immer besser zu erfassen und dadurch effektiver zu gestalten.

● Die marxistisch-leninistische Durchdringung des ganzen Studiensystems erfordert die Leitung des kollektiven Erkenntnisprozesses.

In unserer Komplex- und Grundlagenlehreveranstaltung des pädagogisch-psychologischen Grundkurses wurde es besonders deutlich: Die vielfältigen Zusammenhänge der politisch-ideologischen Grundlagen – die durch uns zu vermitteln sind – mit der Ausbildung in allen anderen Fächern der Lehrerbildung und der Praktika können nur mit Hilfe eines Kollektivs, das sich aus Vertretern verschiedener Disziplinen zusammensetzt, erfaßt und zielstrebig gestaltet werden. Die zu lösenden neuen Aufgaben überschreiten vielfach die Möglichkeiten des versierten Fachmannes auf einem Gebiet. Sie erfordern nicht nur die Erkenntnis eines einzelnen, sondern die eines ganzen Kollektivs auf ihre Höhe zu heben. Die Leitung dieses kollektiven Erkenntnisprozesses verschiedener Spezialisten auf der Basis unseres Absolventenbildes scheint uns dabei ein allgemeiner Wesenszug des Neuen in der sozialistischen Lehre zu sein. Sie zu meistern ist ein Stück Wissenschaftsorganisation zur qualifizierten Aneignung des Marxismus-Leninismus für Lehrende und Lernende.

● Die marxistisch-leninistische Ausbildung in den verschiedenen Fächern zu einem System zu vereinigen, erfordert diese Ausbildung zum Zentrum dieses Systems, dem marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium, in Beziehung zu setzen.

Die einzelnen Fachdisziplinen spielen nur bestimmte Bereiche der Wirklichkeit wider. Die Ausbildung in ihnen kann daher auch nur bestimmte Elemente der wissenschaftlichen Weltanschauung vermitteln

UZ stellt Gretchenfrage der „Faust III“-Epoche:

Sag, wie hältst du's mit dem Marxismus?

UZ ruft alle Parteigruppen, alle FDJ- und Gewerkschaftsgruppen, die staatlichen Lehrer, Wissenschaftler und Studenten, alle Angehörigen der Universität zur Diskussion.

und vertiefen. Da aber marxistisch-leninistisches weltanschauliches Denken immer bedeutet, das Einzelne und Besondere unter dem Gesichtspunkt seines Zusammenhanges mit dem Wesentlichen des Ganzen der Wirklichkeit zu sehen, werden die weltanschaulichen Potenzen fachwissenschaftlicher Erkenntnisse voll ausgeschöpft, wenn sie zur Vermittlung der geschlossenen Lehre des Marxismus-Leninismus in Beziehung gesetzt werden. Verbinden wir also die Ausbildung in einer wissenschaftlichen Disziplin organisch mit dem marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium, leisten wir einen Beitrag dafür, daß hohe wissenschaftliche Spezialkenntnisse nicht als Eigenschaft einer allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeit herausbilden.

Dozent Dr. H. Schmidt  
Sektion Pädagogik/Psychologie

Angeregt durch die in der UZ Nr. 14 gestellte Gretchenfrage „Sag, wie hältst du's mit dem Marxismus?“ werteten wir unter den Genossen der Parteigruppe I/1 Rechtswissenschaften den ersten Beitrag in Verbindung mit unserer Entscheidung anläßlich der Wahlversammlung aus. Wir sind uns einig, daß der klassenmäßigen Erziehung aller Studenten vorrangige Bedeutung zukommt. Einige konkrete Probleme, die uns in nächster Zeit beschäftigen werden:

– Jeder Genosse muß in seinen Leistungen in der politischen und fach-

## Dem Grundlagenstudium besondere Bedeutung

lichen Ausbildung Vorbild für alle FDJ-Studenten sein.

– Die Parteigruppe sichert das systematische Studium und die Auswertung der Parteibeschlüsse und die

ideologische Auseinandersetzung mit aktuellen Gegenwartsfragen in den verschiedensten Formen.

Die konsequente Verwirklichung dieser und weiterer Aufgaben werden von uns als wesentliche Einflussmöglichkeiten angesehen, die zur klassenmäßigen Erziehung aller Studenten beitragen.

Zur Heranbildung allseitig gebildeter sozialistischer Persönlichkeiten und zukünftiger sozialistischer Staatsfunktionäre hat das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium besondere Bedeutung. Deshalb erachten wir es als unsere vorrangige Pflicht,

allen Freunden der Seminargruppen die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Studiums der marxistisch-leninistischen Weltanschauung ständig zu erklären, mit dem Ziel, daß jeder Student höchstmögliche Studienergebnisse auf diesem Gebiet erzielt.

Gegenwärtig widmen wir der Auswertung der Dokumente des XXIV. Parteitag der KPdSU und der Vorbereitung des VIII. Parteitages unserer Partei besondere Aufmerksamkeit und sind uns ihrer großen Bedeutung für die klassenmäßige Erziehung bewußt.

Matthias Werner, Kurt Kurzreiter

## Keine Einschränkung auf Durchdringung der Fachausbildung im Bereich Medizin

Konkretere Analysen des erreichten Standes, beispielsweise durch eine Serie von Hospitationen der Hauptvorlesungen im medizinischen Grundlagenstudium im Januar ermittelt und erst vor wenigen Tagen auf der Delegiertenkonferenz unserer Parteigruppe vorgetragen, weisen aus, daß auch wir nicht in genügend schnellem Tempo vorankommen und wesentliche Rückstände in der politischen Qualifizierung des Erziehungsprozesses feststellen müssen. Es ist unter diesen Bedingungen unbedingt richtig, die für die Weiterführung der 1. Hochschulreform entscheidende Aufgabenstellung einer tiefgehenden marxistisch-leninistischen Durchdringung der Erziehung und Ausbildung umfassend zu bestimmen und keine Einschränkung dieser Aufgabe auf die Aufnahme marxistisch-leninistischen Bildungsgutes in die fachspezifischen Lehrveranstaltungen zuzulassen. Andererseits darf uns diese Feststellung nicht dazu verleiten, das zweifelhafte wesentlich gewachsene Interesse speziell für die Probleme der marxistisch-leninistischen Durchdringung der Lehre zu unterschätzen.

In unserem Bereich äußerte sich dieses wachsende Interesse unter anderem in der relativ breiten Diskussion um die neuen Ausbildungsprogramme für das medizinische Fachstudium in vielen klugen Vorschlägen von Wissenschaftlern im Rahmen der Kolloquien zum Er-

werb der Facultas docendi, in der Erarbeitung von Problemlösungen in spezifischen Qualifizierungsveranstaltungen und Problemdiskussionen in einer Reihe von Lehrkollektiven, beispielsweise im Institut für Physiologische Chemie und in der Radiologischen Klinik. Zwischen dieser gewachsenen Bereitschaft, den Marxismus-Leninismus in die Lehrinhalte aufzunehmen und den vorher genannten Rückständen in der Gestaltung der Erziehungsprozesse besteht eine zunächst seltene erscheinende Diskrepanz. Möglicherweise entsteht diese Diskrepanz dadurch, daß einer großen Zahl von Wissenschaftlern zwar bereits klar geworden ist, daß der Marxismus-Leninismus zu den fundamentalen Grundlagen jeder wissenschaftlichen Ausbildung gehört, daß sie ihn aber zugleich fast nur als ein System von theoretischen Erkenntnissen (wie man in den traditionellen Unterrichtsformen auch vom Spezialfach her vermitteln muß) und nicht auch als mit Überzeugungen und Verhaltensformen verbundene komplexe Weltanschauung und Ideologie begreifen. Das heißt, daß der Marxismus-Leninismus in ein ihm im Grunde inadäquates Wissenschaftsverständnis eingeordnet wird. Wie anders wäre es sonst zu erklären, daß in den vielen Diskussionen der letzten Zeit sehr oft die Frage nach der Rolle des Marxismus-Leninismus für die Entwicklung neuer Erkenntnisse in den Einzelwissenschaften im Vordergrund steht, d. h. eine Frage, die völlig falsch orientiert, da unsere Weltanschauung

keineswegs die Funktion hat, den Vertretern der Einzelwissenschaften die Aufgaben ihrer speziellen Arbeitsgebiete abzugeben. Von diesem selbst einseitigen Wissenschaftsverständnis aus, welches völlig davon abstrahiert, daß Wissenschaft auch ein bestimmter Bereich gesellschaftlicher Tätigkeit ist, in dem die konkrete Zielsetzung jeder Arbeit, die Art und Weise der Organisation, das theoretische und das methodische Verhältnis zum Objekt, von den jeweils gegebenen sozial-ökonomischen Bedingungen und den ihnen entsprechenden Erfordernissen geformt wird, fehlt dann auch der Zugang zum Verständnis der vollen Verantwortung des Wissenschaftlers für die Erziehung der jungen Generation entsprechend den praktischen Anforderungen. Die Forderung, diese Verantwortung voll wahrzunehmen, wird dann nicht als zusätzliche Belastung, die von den eigentlichen Aufgaben ablenkt, empfunden und allzuerne auf die gesellschaftlichen Organisationen oder auf das Grundlagenstudium „abdelegiert“.

Im Bereich Medizin gibt das in vielen Zügen völlig neue Studienprogramm genügend Anknüpfungspunkte, um mit allen Hochschullehrern und Wissenschaftlern in eine produktive Diskussion über die Frage zu kommen, welche qualitativen Positionen und Forderungen eine spezifisch sozialistische medizinische Wissenschaft und Praxis zu vertreten hat, um den künftigen Arzt auf seine praktische Tätigkeit

vorzubereiten und welche Konsequenzen sich daraus auch für die weltanschauliche und charakterliche Seite der Erziehungsaufgaben in ihrer ganzen Breite ergeben. Jedenfalls lassen Beratungen mit Hochschullehrern aus den letzten Wochen, insbesondere auch Aussprachen über die Konsequenzen für die Wissenschaft, die sich aus der auf dem 15. Plenum unserer Partei getroffenen Feststellungen ergeben, daß wir für alle unsere Aufgaben spezifisch sozialistische Lösungswege finden müssen, ein breites Interesse für diese Bestimmung der Wissenschaft und der Medizin in der sozialistischen Gesellschaft erkennen.

Um die Diskussion in dieser Richtung voranzubringen und einen Schritt über die Bildung auf das einzelne Fachgebiet bezogener Problemlösungen für die marxistisch-leninistische Durchdringung hinauszuweisen, hat eine aus Wissenschaftlern und Studenten bestehende Arbeitsgruppe unseres Bereiches in Zusammenarbeit mit der Lehrgruppe Marxismus-Leninismus nach einhalbjähriger Arbeit jetzt ein interessantes Material vorgelegt, das uns bei der Klärung der Aufgaben voranbringen kann. Es enthält vom Absolventenbild abgeleitete, an dem vom marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium vermittelten Erkenntnissen anknüpfende und die besonderen Möglichkeiten der einzelnen Lehrfächer berücksichtigende Erziehungs- und Bildungsziele zu Schwerpunktproblemen der marxi-

stisch-leninistischen Erziehung durch das Medizinstudium und ordnet damit im systematischen Zusammenhang die möglichen Einzelaktivitäten der verschiedenen Lehrfächer klar formulierten Zielsetzungen unter, die zugleich die Richtung und die Aufgabe der Behandlung dieses oder jenes weltanschaulichen, ökonomischen oder allgemeinen bedeutsamen politischen Problems angeben. Die bisher bereits durchgeführten Vorarbeiten dieses Materials (auf der Arbeitskreisstagung „Medizin“ der Konferenz „Partei und Wissenschaft“ und auf der regionalen Studentenkonferenz in Leipzig) lassen klar erkennen, daß ungeachtet aller noch zu diskutierenden Einzelfragen dieses komplexe Herangehen viele Anregungen vermittelt und zur Beratung der einigens genannten Grundsatzzfragen drängt. Nach einer nochmaligen Vorlage auf der Studentenkonferenz des Bereiches am 12. 3. hoffen wir, die überarbeitete Fassung in einer Veröffentlichung als unseren Beitrag zum VIII. Parteitag für die anderen medizinischen Bereiche und Akademien vorstellen zu können.

Das soll vor allem ermöglichen eine notwendige Planmäßigkeit in der Systematik der Arbeit zu schaffen und darüber hinaus den Wissenschaftlern medizinischer Ausbildungseinrichtungen Anregungen für bestimmte Grundlagen für die weitere Diskussion zu vermitteln.

Dieses Material gliedert sich in 7 Schwerpunktkomplexe, zu jedem liegt ein definiertes Erziehungsziel vor, von dem aus ableitbar ist, welche Zielstellung z. B. philosophische, ökonomische u. a. Probleme in den einzelnen Lehrfächern behandeln werden sollen. So z. B. der Themenkomplex „Die moralische Verantwortung des Arztes in der sozialistischen Gesellschaft“ knüpft einerseits an ein bestimmtes Grundlagenstudium, welches im Kurs „Dialektisches und historische Materialismus“ des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums vermittelt worden ist und hat andererseits Beziehungen zu zwei weiteren Themenkomplexen.

Das wir mit solchen Ausarbeitungen und Grundsatzzusammenfassungen noch nicht die Aufgaben selbst gelöst haben, ist uns klar – ohne diese Vorarbeiten und ohne die zu den Kernfragen vorstehenden wissenschaftlichen Klärungen mit den Hochschullehrern und Wissenschaftlern geraten wir aber wahrscheinlich sehr schnell in eine Situation wenig produktiver Zersplitterung in viele einzelne Ansätze und Versuche mit unbefriedigenden, da immer nur partiell bedeutsamen und widersprüchlich wirkenden Ergebnissen.

Dozent Dr. Achim Thom

## Übersichtsmodell für ML-Durchdringung

Seit 1969 arbeiten im Auftrage des Bereichsdirektors, der Lehrgruppe Marxismus-Leninismus und der PDJ-Bereichsleitung sechs Studenten des jetzigen 3. St. des Bereiches Medizin in einer Arbeitsgruppe, die erarbeitet in enger Zusammenarbeit mit den Genossen der Lehrgruppe M/L und mit einem größeren Kreis von Hochschullehrern des Bereiches ein Übersichtsmodell von prinzipiellen Möglichkeiten der Wege der marxistisch-leninistischen Durchdringung ihres Fachgebietes.

Das soll vor allem ermöglichen eine notwendige Planmäßigkeit in der Systematik der Arbeit zu schaffen und darüber hinaus den Wissenschaftlern medizinischer Ausbildungseinrichtungen Anregungen für bestimmte Grundlagen für die weitere Diskussion zu vermitteln.

Dieses Material gliedert sich in 7 Schwerpunktkomplexe, zu jedem liegt ein definiertes Erziehungsziel vor, von dem aus ableitbar ist, welche Zielstellung z. B. philosophische, ökonomische u. a. Probleme in den einzelnen Lehrfächern behandeln werden sollen. So z. B. der Themenkomplex „Die moralische Verantwortung des Arztes in der sozialistischen Gesellschaft“ knüpft einerseits an ein bestimmtes Grundlagenstudium, welches im Kurs „Dialektisches und historische Materialismus“ des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums vermittelt worden ist und hat andererseits Beziehungen zu zwei weiteren Themenkomplexen.